

Johannes Hahn wird Herr der Fördertöpfe

Regionalressort verwaltet ein Drittel des EU-Budgets – Förderungen vor allem für die neuen EU-Mitglieder

ANDREAS KOLLER
MARTIN STRICKER

WIEN (SN). „Kommissar für Regionen?“ – Dies fragten die SN bereits am 30. Oktober in einer Teilzeile, als die Ressortverteilung in der künftigen EU-Kommission noch nicht einmal ansatzweise feststand.

Die SN hatten damals eine Idee des ehemaligen LH und nunmehrigen Vorstands des „Instituts der Regionen Europas“, Franz Schausberger, aufgegriffen. Dieser hatte darauf hingewiesen, dass die bisherige Regionalkommissarin Danuta Hübner nach Polen zurückkehre, weshalb ihr Ressort verfügbar sei. Und dass Österreich als föderalistischer Bundesstaat und Hahn als früherer Komunalpolitiker gut für das Ressort passe.

Beim Regionalressort handelt es sich nach der Landwirtschaft um das am besten dotierte Ressort

der EU, mit Fördertöpfen, die in der Periode 2007 bis 2013 mit 850 Milliarden Euro gefüllt sind, also einem Drittel des gesamten EU-Haushalts. Auch personell zählt die Regionalpolitik mit ihren 800 Mitarbeiterinnen und Mitarbei-



BER SN/SP

„Kehe zu meinen politischen Wurzeln zurück.“

Johannes Hahn, EU-Kommissar

tern zu den größten Ressorts.

Die Aufgabe des neuen Regionalkommissars Johannes Hahn wird es sein, die Fördertöpfe der EU zu verwalten. Und zwar mit dem Ziel, die wirtschaftlichen Unterschiede innerhalb der EU auszugleichen. Das geschieht etwa durch die Finanzierung konkreter

Projekte im Bereich Straßen- und Schienenbau, durch den Ausbau der Tourismus-Infrastruktur oder durch Stadtentwicklungsprogramme. Hahns politischer Spielraum ist freilich begrenzt. Denn für die Vergabe der Mittel gibt es genaue Richtlinien.

In der Vergangenheit hat auch Österreich erheblich von der Regionalpolitik der EU profitiert, etwa das Burgenland oder strukturschwache ehemalige Industriegebiete. In der laufenden Budgetperiode geht der größte Teil der Gelder freilich an die mittel- und osteuropäischen EU-Mitglieder und an benachteiligte Regionen der anderen EU-Staaten. Die zwölf Länder, die der EU seit 2004 beigetreten sind, werden von 2007 bis 2013 mehr als die Hälfte aller Regionalausgaben erhalten, obwohl sie weniger als ein Viertel der Gesamtbevölkerung der EU stellen. Der EU-Rechnungshof findet in der Generaldirektion Re-

gionalpolitik in der Regel jede Menge von Beanstandungen – was angesichts des riesigen Budgets nicht verwunderlich ist.

Bundeskanzler Werner Faymann und Vizekanzler Josef Pröll äußerten sich sehr erfreut über Hahns Ressort, wobei Faymann den Erfolg für sich reklamierte: „Ich bin stolz darauf, dass die vielen Gespräche, die ich in dieser Angelegenheit geführt habe, zu einem großartigen Ergebnis für Österreich geführt haben.“

Auch Grünen-Chefin Eva Glawatschnig äußerte sich positiv („spannendes Ressort“, „enorme Möglichkeiten“), während die Reaktion BZÖ-Chefs Josef Buecher („Österreich steigt in die Regionalliga ab“) allseits für Kopfschütteln sorgte.

Auch der neue Kommissar Johannes Hahn freute sich. Er kehre als Regionalkommissar zu seinen politischen Wurzeln zurück, sagte er in einer ersten Stellungnahme.

Daten & Fakten

Wichtigste Behörde in Europa

Die EU-Kommission ist die wichtigste Behörde in Europa, die größte ist sie nicht: Mit 25.000 Beschäftigten ist sie kleiner als die Verwaltungen großer Städte. Die Kommission legt die EU-Gesetzesvorschläge vor. Darüber entscheiden der Ministerrat als Gremium der Regierungen und das EU-Parlament als Vertretung der Völker. Die Kommission ist „Hüterin der EU-Verträge“ und wacht darüber, dass die Gesetze eingehalten werden. Bei Verstößen ruft sie den Europäischen Gerichtshof an. Sind die Kommissare benannt, dürfen sie nicht mehr das Interesse ihres Heimatlands vertreten. Sie müssen das EU-Interesse fördern. „Die Kommission übt ihre Tätigkeit in voller Unabhängigkeit aus“, heißt es im Lissabon-Vertrag. Die Kommissare dürfen keine Weisungen entgegennehmen, auch nicht von der Regierung ihres Heimatlands. Die Amtszeit beträgt fünf Jahre.